

Kemsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 20 Pf., fern ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondrucke ober deren Raum 3 Pf., anderswärts 2 Pf.

Nr. 69 |

Freitag, den 5. Mai 1893

| 54. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden unter Hinweisung auf den Ministerial-Erlass vom 17. Oktbr. 1892 (Minist.-Amtsbl. S. 462) aufgefordert, die in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai d. J. im Wege des Umtausches abgegebenen mit Marken gefüllten Quittungskarten alsbald hieher einzusenden, oder Fehl-Anzeige zu erstatten.

Wenn Quittungskarten von verstorbenen und ausgewanderten Personen abgegeben worden sind, so sind dieselben in besonderem Umschlag beizulegen.

Den 3. Mai 1893.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Die für die hiesige Stadt entworfenen bezw. abgeänderten Ortsbaustatuten sind vom 6. Mai d. J. an 4 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.

Die Interessenten werden aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen dieselben innerhalb dieser Frist bei dem Stadtschultheißenamt geltend zu machen.

Den 3. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt:
H ö c k e r.

Waiblingen.

Vergebung von Brennholz- und Steinkohlen-Vieferung.



Der Bedarf von Steinkohlen, Coaks und buchenem Scheiterholz in's Bezirkskrankenhaus pro 1893/94 ist zu vergeben.

Angebote hierauf sind binnen 2 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 2. Mai 1893.

Oberamtspflege.

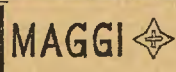
Privat-Anzeigen.

Ganz billige Preise.

Carl Hubert, Stuttgart, Marktstraße 11, Ecke der Karlsstraße, Herrenkleiderfabrik, gegr. 1839, empfiehlt reichhaltigste Auswahl in Joppenanzügen, Jaquetanzügen, Schrodanzügen, Hochzeitsanzügen, Confermanden- und Knabenanzügen, einzelnen Hosen, Joppen etc. von den billigsten bis zu den feinsten Genes in nur selbstverfertiger solider Ware. Große Filialfiliale zu jedem Stück gratis. Großes Stofflager für Anfertigung nach Maß. Sonntags 7-9 11-1 Uhr offen.

Umtausch gestattet. Ausgehenden wahlendungen bereitwilligt.

Fleisch-Extract MAGGI



in einzelnen Portionen zu 12 Pfennig

dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftbrühe. Es empfiehlt solchen bestens

D. Reichert, Cudersbaan, W. Waiblingen.

Darlehenskassen-Verein Großheppach

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1892.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M. 1170,22	Anlehen	M. 19,550,—
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	M. 6456,80	Sparkassen-Einzahlungen	M. 1135,93
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	M. 7255,—	Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	M. 506,85
Darlehen	M. 6405,—	Reservefond des Vorjahres	M. 7,26
Güterzieher	M. 167,—	Rückzinsen	M. 267,89
Rückzinsen	M. 98,98		M. 21,467,93
Verfallene Zinsen	M. 15,30	Gewinn	M. 150,37
Mobilien	M. 50,—		M. 21,618,30.
	M. 21618,30		

Mitglieder sind eingetreten 9, ausgetreten 1, am 31. Dezbr. 1892 betrug die Zahl der Mitglieder 75.

Den 2. Mai 1893

Der Vereins-Vorsteher:
H a a g.

Abbruch-Materialien,

Fenster, Läden, Thüren, Brüstungen etc., sowie 2 komplette Schaufenstereinrichtungen mit Roll-Läden 1,65 cm breit und 1,93 cm hoch billig zu verkaufen.

Stuttgart.

Jäger & Decker,
Baugeschäft.

Pferdezahnmals

in keimfähiger Waare empfiehlt billigt

Im Scheffel.



an Wirkung unübertroffen.
Kahlkopf. O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Geben Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

à Flacon 1 00 Mark echt zu haben: in Waiblingen bei
G. Willinger-Zeller.

Neustadt.

Ein paar echte belgische

Lapinhasen

die bei guter Fütterung bis zu 12 Pfund schwer werden hat zu verkaufen.

Wilhelm Klingler.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen wird der **Holland Tabak**. 10 Pfd. sco. 8 Mk. täglich bei **B. Becker** in Seesen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen.)

Lehr-Verträge
Fracht-Briefe
Schuld- & Bürg-Scheine
Miet-Verträge
empfehlen
C. F. D u d.

Stuttgart.

Gold- & Silber-

Waren, neueste Muster, größte Auswahl besonders auch

Öberlinge

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Karl Munz,
Goldarbeiter.

Siraststraße 5
gegenüber dem Gasthof z. Hirsch.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. Dieser Tage ist die Frau eines hiesigen Bürstenfabrikanten, Mutter von sechs Kindern, mit einem um ca. 20 Jahre jüngeren Pferdebahnkondukteur durchgebrannt. Der Gatte soll darüber keineswegs unglücklich sein.

Stuttgart, 3. Mai. Die Kammer der Abgeordneten kam heute mit dem Eisenbahnetat zu Ende. Auch bei dem von der Kommission beantragten Abstrich zu Tit. 49 im Betrag von 100 000 M. entschied sich die Mehrheit des Hauses nach der Befürwortung der Exigenz durch den Herrn Ministerpräsidenten für volle Bewilligung. Es folgte die Beratung des Etats der Bodenseedampfschiffahrt.

— In **Müßberg, W. St. Stuttgart**, ist am 1. Mai d. J. das Wohn- und Scheuergebäude des Bäckers Friedrich Murthum zum größten Teile abgebrannt und das Wohnhaus der Steinhauers-Wittwe Körcher durch den Brand beschädigt worden; Entstehungsurache vermutlich Brandstiftung. — In **Neukirch, W. Tettang** ist in der Nacht vom 29. bis 30. April das Wohnhaus der Kaufmanns-Wittwe Crescenzia Huchler nebst Scheuer und Hinterhaus abgebrannt; Entstehungsurache ohne Zweifel Brandstiftung.

Ludwigsburg, 27. April. Die Konfirmation Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Pauline** von Württemberg wird am Sonntag Rogate den 7. Mai in der Garnisonkirche hier vormittags 10¹/₂ Uhr stattfinden. Seine Majestät der **König** überzeugt von der allgemeinen Teilnahme an dem freudig ernstesten Ereignis Seines Hauses, hat auch Seinerseits das Bedürfnis und den Wunsch, die kirchliche Feier inmitten einer zahlreichen Gemeinde aus allen Kreisen, besonders von Stuttgart und Ludwigsburg, halten zu lassen. Allein die beschränkten Raumverhältnisse der Kirche verbieten eine größere Ausdehnung der Einladungen, wie auch der Platz für die Gemeinde nur ein engbegrenzter ist. Die ganze in Stuttgart wohnende königliche Familie wird der Feier anwohnen, von auswärts Ihre Majestäten die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande und Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Bentheim. (Die Königin-Regentin und die Fürstin von Bentheim sind Schwestern der Mutter der Konfirmandin.) Auf Allerhöchsten Befehl ergingen vom **K. Hofmarschallamt** Einladungen an die Staatsminister, die Präsidenten der beiden Kammern, als Vertreter des Landes, an den kommandierenden General als Vertreter des Armeekorps, an die gesamten Hofstaaten mit ihren Gemahlinnen, an den Geheimen Rat, das Konsistorium, die Hofgeistlichkeit und je einen Geistlichen der anderen evangelischen Kirchen Stuttgarts, eine Vertretung des Pfarrgemeinderats der Hofkirche und der bürgerlichen Kollegien der Haupt- und Residenzstadt. Ein Extrazug wird alle diese Geladenen von Stuttgart nach Ludwigsburg und zurück bringen. Von Ludwigsburg sind geladen die Generale und die Regimentärkommandeure, der Präsident und der älteste Rat der Kreisregierung, die Bezirksbeamten, die Geistlichkeit, die Direktoren des Lyceums, der Realanstalt und der höheren Mädchenschule, Vertreter der bürgerlichen Kollegien, der Pfarrgemeinderat der Garnisonkirche und der Kirchengemeinderat der Stadtkirche, das Komitee der **A. S. Werner'schen** Kinderheilanstalt und das ganze **Maria-Martha-Stift** mit seinen Zöglingen. Auch die Gespielinnen der Prinzessin, sowie die früheren Bediensteten des prinziplichen Hauses, insbesonderheit die Pflegerinnen der Prinzessin, die Umgebung ihrer verewigten Mutter u. s. w. sind zu der Feier, zum Teil aus der Ferne erwartet. Für die noch übrigen, etwa 300 Plätze der Kirche werden der Gemeinde Karten zur Verfügung gestellt, welche am Mittwoch den 3. Mai von vormittags 10¹/₂ Uhr an bis nachmittags 1 Uhr auf dem Zimmer des Hofmarschallamts (früheres Offizierwachzimmer) im Schlosse in Ludwigsburg zu haben sind.

Ludwigsburg, 1. Mai. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung von Vertrauensmännern für den Bund der Landwirte für den Neckarkreis wurden Vereinbarungen wegen Aufstellung der Mitgliederlisten, Organisation in den einzelnen Ortshäusern und Oberämtern zc. getroffen. Zum Schluß wird eine auf Ablehnung des deutsch-russischen Handelsvertrags abzielende Resolution angenommen.

Heilbronn, 2. Mai. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien wurde der Ankauf des Kameralamtsanwesens, dessen Beseitigung zum Durchbruch der Kramstraße nötig ist, zum Preis von 170 000 M. (gegenüber den anfangs von der Staatsfinanzverwaltung geforderten 200 000 M.) unter gewissen, vom Bürgerausschuß beantragten Abänderungen des vorläufig abgeschlossenen Kaufvertrags genehmigt.

Heilbronn, 3. Mai. Wie der „N.-Z.“ aus Stuttgart mitgeteilt wird, hat die **K. Finanzverwaltung** bereits gestern den Verkauf des Kameralamts-Anwesens an die hies. Stadtgemeinde unter den vom Bürgerausschuß vorgeschlagenen Zahlungs- zc. Bedingungen genehmigt.

Heilbronn, 3. Mai. Unsere Weingärtner können für die bisherige trockene, dabei aber tagsüber meist warme, sonnige Witterung nicht genug dankbar sein; sie hat die Weinberge vor Frostschäden bewahrt und auf die Reben so günstigen Einfluß geübt, daß selbst an bereits aufgegebenen Stöcken reichliche Triebe ausschließen. Wenn jetzt bald warmer Regen ohne Kälterückschlag eintritt, so dürfen wir einem reichen Wein- und Obstsegen entgegenblicken.

Geislingen, 2. Mai. Gestern traf der württ. Kriegsminister in Begleitung mehrerer höherer Militärs in dem **Albort Neßlingen** ein, um das Terrain für einen Schieß- und Exerzierplatz für die Artillerie des 13. (k. württ.) Armeekorps zu besichtigen. Dieselbe hielt bisher ihre Schießübungen auf dem Schießplatz in Hagenau und soll nunmehr ein Schieß- und Exerzierplatz innerhalb des Landes an-

gelegt werden. In Aussicht genommen ist dafür die ca. 20 000 Morgen umfassende Hochfläche der **Alb**.

Aalen, 2. Mai. In **Maele**, Gemeinde Unterrombach, brannte heute Nacht ein Wohnhaus ab. Eine Weiterverbreitung des Brands wurde durch die Thätigkeit der dortigen Feuerwehr verhindert. — Ein Waldbrand in der Nähe von **Wassersalzingen** konnte noch rechtzeitig unterdrückt werden.

Biberach, 2. Mai. Auf der Bahlinie bei **Immendorf** platzte gestern ein Siederohr der Lokomotive des Güterzugs 613. Durch den entweichenden Dampf wurde der Maschinist an den Händen, der Heizer im Gesicht schwer verletzt; sie mußten nach **Friedrichshafen** verbracht werden. — In **Wettbergen** bei **Schweinhausen** sollte eine Braut zur Hochzeitsfeier abgeholt werden. Kaum hatte sie mit einer Begleiterin im Wagen Platz genommen, als die Pferde, erschreckt durch das leidige Hochzeitsgeschrei, scheuten, und durchgingen. Der Wagen wurde umgeworfen, die Braut nebst Begleiter herausgeworfen. Beide erhielten bedeutende Quetschungen und Hautverletzungen. Brauttschleier und Kleider waren arg zerrissen und unbrauchbar geworden.

Münsingen, 30. April. Große Vorräte an Kartoffeln sind in unserer Gegend noch zu haben und zwar zu dem ungewöhnlich billigen Preise von 80 Pf. bis 1 M. pr. Ztr., ein Preis, der den Anbau nicht lohnt. Das Futter ist wieder sehr gesucht, es werden 4 bis 5 M. pr. Ztr. Heu bezahlt. Die Frühjahrssaat ist zwar bestellt, ein Wachstum aber wegen der Trockenheit unmöglich.

Hall, 2. Mai. Gestern, am 1. Mai, strömte es trotz des unfreundlichen Wetters von nah und fern dem Einkorn zu zur Einweihung des **König Karlsturms**. Programmäßig eröffnete die städtische Musik die Feier um 4 Uhr, und trotz des windigen Wetters wurde der festlich geschmückte Turm fleißig bestiegen, der jetzt eine schöne Aussicht nach allen Himmelsrichtungen bietet. In der Festrede, die der derzeitige Vorstand des Verschönerungsvereins **Hall**, **Stadtschultheiß Helber**, hielt, gedachte er bei Entwicklung der Geschichte des jetzigen Baus all der Männer, die mit Rat und That seither dem Verschönerungsverein zur Seite gestanden sind und den Bau zu fördern gesucht haben. Der Verein besteht jetzt 28 Jahre und zählt über 300 Mitglieder. Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf **König Wilhelm II.**, der durch eine königliche Gabe die Fertigstellung des Turms ermöglicht hat, schloß der Festredner seine Rede. Ihm folgten noch mehrere Redner, unter anderen **Präz. Elsner**, der die Glückwünsche des Schwäb. Albvereins übermittelte. Jugendspiele, Vorträge des Musikvereins **Hall**, auch einige Tänze boten der Abwechslung mancherlei, bis am Abend nach der Beleuchtung des Turms der Rückmarsch zur Stadt angetreten wurde. Gegen Süden gewährte man ein Freudenfeuer, ohne Zweifel vom **Hohenstaufen** aus. Die Aussicht war bei dem dunstigen Wetter weniger günstig als sonst.

Hlm, 25. April. Ein 26jähriger Weber aus dem Oberamt **Urach** sprang gestern Abend aus Lebensüberdruß in die **Donau**, besann sich aber im Wasser wieder eines andern und stellte sich auf der **Neu-Ullmer** Polizei in noch nassen Kleidern mit der Anzeige, er sei von drei Strolchen auf der **Donaubrücke** seines Geldebetrages von 40 M., sowie seiner Taschenuhr beraubt und dann über die Brüstung der Brücke in den Fluß geworfen worden. Heute vormittag kam er auch auf die hiesige Polizei und erstattete die gleiche Anzeige. Nachdem ihm die Aussage des Postens vor dem Gouvernement, der den Vorgang auf der **Donaubrücke** hätte unbedingt sehen und hören müssen, aber nichts bemerkt hatte, entgegen gehalten worden war, mußte er zugeben, daß die ganze Schilderung von ihm erdichtet war. — In **Jungingen** kam es in der Nacht vom Sonntag auf Montag anlässlich einer Unterhaltung des dortigen Gesangvereins zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der 27 Jahre alte **Paul Unseld** aus **Jungingen** einem 31 Jahre alten verheirateten Mann, Vater mehrerer Kinder, mit dem Messer schwere Verletzungen beibrachte. Der Thäter, der sich am Montag früh entfernte, wird wegen versuchten Totschlags steckbrieflich verfolgt.

Bonder Brühl, 1. Mai. In voriger Woche zog sich ein Bauer in **Sulzdorf** durch einen Stoß gegen einen eisernen Eggenzahn eine leichte Verwundung am Schienbein zu, welcher er keine weitere Beachtung schenkte. Es trat jedoch Blutvergiftung ein, und am folgenden Tag war der im besten Mannesalter stehende **Dekonom** eine Leiche.

Gesforben: In **Stuttgart**: **Marie Weber** geb. **Druckmüller**, 56 J.; **Rosine Dürer** geb. **Schwerdtle**, **Karoline Seher**, Ww.; in **Reutlingen** **Georgine Rupp**, Arbeitslehrerin; in **Schafhof-Kupferzell** **Tollo Kurz** geb. **Hahn**; in **Mergentheim** **Aquilin Bender**, Dr. **Alfred Eckhardt**, Arzt der **Basler Mission** auf der **Goldküste** in **West-Afrika**; in **Baihingen** **Christian Seeger**, Privatier; in **Göppingen** **Katharine Stahl** geb. **Hild**, **Katharine Bauer**, 47 J.; in **Esbach** **Andreas Fischbach**, Lehrer; in **Ravensburg** **Mathilde Stemmer**; in **Rottweil** **Maria Kammer** geb. **Bahnholzer**, 72 J.; in **Wurmlingen** **Franz Bacher**, Wundarzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Wie man sich in **Marinekreisen** erzählt, werden für die diesjährige **Nordlandreise** des Kaisers ganz außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen. Es wurde schon erwähnt, daß der Kaiser in diesem Jahre, wo er zum erstenmal die neue Kaiseryacht „**Hohenzollern**“ benutzt, auf seiner sommerlichen Erholungsreise nach den **Gestaden Norwegens** von seiner Gemahlin und dem Kronprinzen begleitet sein wird. Um nun der Fahrt des kaiserlichen Paars auch nach außen hin ein imposantes Gepräge zu verleihen, soll die gesamte **Manöverflotte**, soweit die ihr angehörigen Schiffe dienstlich abkömmlich sind, der kaiserlichen Familie auf dem südlichen Teil der **Nordlandreise** das Geleit geben.

Bis zu welchem Hafen, darüber sind nähere Bestimmungen noch nicht ergangen. Doch neigt man allgemein zu der Annahme, daß mindestens eine Division der Manöverflotte der Yacht „Hohenzollern“ bis zum Sognefjord, woselbst die Kaiserin längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt, folgen wird. Ohne Zweifel wird die Reise der Manöverflotte und der Torpedostotille vorwiegend den Charakter einer Uebungsreise tragen. Es ist beinahe selbstverständlich, bei dem hohen Interesse, das der Kaiser der Entwicklung unserer Marine zuwendet, daß derselbe die Gelegenheit benutzen wird, sich die Manöverflotte und die Torpedobootsflotte in verschiedenen Gefechtsbildern vorführen zu lassen.

B e r l i n, 3. Mai. Die Voss. Btg. teilt mit, bei einer Fraktions-sitzung des Zentrums, die gestern abgehalten wurde und bis kurz vor Mitternacht währte, fanden sich nach heftiger Debatte gutem Vernehmen nach nur acht Mitglieder, die bei der Abstimmung für den Hueneschen Kompromiß eintraten.

B e r l i n, 3. Mai. Herr v. Hüene hat seinen Antrag im Reichstag eingebracht. Derselbe bedeutet gegenüber der Regierungsvorlage ein Minus von 13 800 Mann an der Präsenz, einschließlich 1095 Unteroffiziere. Ferner soll eine vorläufige Verminderung von 11 000 Gemeinen wegen der Unteroffizier-Manquements für die ersten Jahre stattfinden, welche im Lauf von 5 Jahren nach und nach verschwinden soll. Endlich soll im ersten Jahre durch Entlassung von Dispositionsurlaubern im bisherigen Umfang eine Minderpräsenz von 5000 Mann erzielt werden. Im ersten Jahre betrüge sonach die Gesamt-abminderung 29 800 Rekruten. An Kosten würden dauernd etwa neun Millionen, außerdem für das erste Jahr vier Millionen erspart. Endlich ergäben sich nicht unerhebliche Ersparnisse an den einmaligen Ausgaben.

B e r l i n, Mittwoch 3. Mai, Nachm. Reichstag. Zweite Beratung der Militärvorlage. Gröber spricht als Berichterstatter über die Kommissionsbeschlüsse. Er erklärt bezüglich der ablehnenden Haltung der Mehrheit der Kommission, das Ausland werde das deutsche Volk geeinigt finden, wenn es gelte, für die Verteidigung des Vaterlands Opfer zu bringen. (Allseitiger Beifall.) Unterschiede der Parteien bestehen nur bezüglich der Frage, ob es nicht besser sei, die Kräfte des Volkes im Frieden möglichst zu schonen. (Beifall links und im Zentrum.)

— Reichskanzler Graf Capri vi: Die Frage, worauf es ankommt, ist vielfach in den Hintergrund getreten: der breitesten Raum nahm die Frage der 2jährigen Dienstzeit ein. Ich danke Namens der verb. Regierungen den Konservativen, daß sie auf Seiten der Regierungen gestanden sind und das Einzelinteresse dem Dienste des Vaterlands untergeordnet haben. (Lebh. Beifall rechts.) Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die jetzige Wehrkraft nicht ausreicht. Man sucht uns durch Zahlen zu widerlegen; diese Methode kann uns nicht überzeugen. Wir müssen beanspruchen, daß den Männern, die nicht allein im Frieden die Fragen zu erörtern haben, sondern auch im Kriege mit Ehren für die ihnen zufallenden Aufgaben eintreten müssen, ein höheres Gewicht beigelegt wird, als den anderen. (Beifall.) Wenn Moltke und Moos noch hier ständen, so würden sie unsere Forderungen noch besser vertreten, als wir es vermögen. Ich habe keinen General gesehen, der meinte, unsere Streitkräfte seien so stark, daß wir auch nur annähernd mit der Sicherheit von 1870 in den Krieg gehen könnten. Es handelt sich hier um eine Frage von solcher Bedeutung, von solchem Ernst, wie für den Reichstag wohl noch nie eine vorgelegen hat. Es handelt sich um Ehre, Dasein und Zukunft Deutschlands. (Widerspruch links.) Wir brauchen eine Verstärkung, um den Frieden zu erhalten. Auch mein Amtsvorgänger hat eine Heeresverstärkung für nötig gehalten, und ihn wird doch Jeder für ein diplomatisches Genie halten, wie es in Jahrhunderten einmal vorkommt. (Beifall.) Man kann doch aber nicht erwarten, daß derartige diplomatische Phänomene immer an unserer Spitze stehen werden. (Beifall.) Wir wollen also den Frieden erhalten; wenn uns das aber nicht gelingt, so wollen wir siegen. (Beifall.) Das ganze deutsche Volk, sagt man, fürchtet nur Gott! Schön, wundervoll; aber auch die Furchtlosigkeit bietet keine Garantie, wenn das Heer, die Waffen unzureichend sind. Wir haben nicht das Bestreben, den Krieg offenivo zu beginnen, aber wir wollen so stark sein, ihn strategisch offenivo zu beginnen, d. h. ihn nicht auf unserem Boden anfangen zu müssen, sondern auf dem Boden des Feindes. Ob wir aber auch nur Frankreich gegenüber zu einer solchen Offensive in der Lage sind, mag dahin gestellt bleiben. Die Frage ist: Kann uns das Schicksal der Grenzlande gleichgültig sein, kann es uns gleichgültig sein, wenn Nord-, Ost- und Westpreußen, Posen, vielleicht auch Schlesien vom Feinde überschwenmt und ausgefogen werden? Nur die Offensive kann uns davor schützen. Sind nicht die Elsaß-Lothringer auch unsere Brüder? (Bravo!) Ich bin überzeugt, die Nation will Elsaß-Lothringen schützen. (Beifall.) Sachlich sind wir in der Kommission nicht ein einziges Mal widerlegt worden. Man hat gesagt, durch das Gesetz würden wir ein Volk von Bettlern; das glaubt doch Niemand. Das ist zu durchsichtig! Wir würden über die Deckungsmittel mit uns reden lassen. (Beifall.) Die gestellten Forderungen sind auf das geringste Maß zusammengedrängt. Wo ist da der Militarismus? Wir können nicht warten, bis das Verlangen nach einer solchen Vorlage aus den Wahlkreisen kommt (Heiterkeit), oder bis der Feind im Lande ist. Wir müssen den Mobilmachungstagen wachsen lassen, wo eine gefüllte Patronentasche mehr wert ist, als ein volles Portemonnaie, wo nicht der Kurzzettel den Krieg, sondern der Krieg den Kurzzettel macht. Denn wenn die Vorlage nicht durchgeht, wird Unsicherheit entstehen, und wir würden dem Lande die lebhaft begehrte zweijährige Dienstzeit nicht geben können. Die Ablehnung der Vorlage müßte den Eindruck der Schwäche, der mangelnden Opferwilligkeit machen. Nieber

hat in einer Versammlung gesagt, es käme darauf an, daß das Zentrum als Partei feststeht. Ich vermag den politischen Kern einer solchen Rede nicht zu erkennen. Zu dem Antrag Hüene kann ich mich Namens der Regierungen noch nicht äußern, aber wir erkennen an, daß er den Zweck, den wir verfolgen, nicht annullire. Wir kommen damit immerhin erheblich weiter. Die Regierungen sind von der Verantwortlichkeit für etwaige neue Wahlen tief durchdrungen. Wir erkennen, daß sie bei dem gegenwärtigen Zustand der Parteiverhältnisse ungleich größere Erschütterungen mit sich bringen könnten, als es bisher der Fall gewesen. Für Preußen und das Reich bin ich zu der Erklärung berechtigt, daß sie in dem Antrag Hüene eine annehmbare Lösung der Militärvorlage finden. Wir werden aber nicht einen Schritt weiter (in der Nachgiebigkeit) gehen, können auch in späteren Jahren das, worin wir jetzt nachgeben, neu fordern. (Lachen links.) Wir stehen voll auf dem Boden des Quinquennats (der 5jährigen Bewilligung). Indem wir dem Antrag Hüene entgegenkommen, müssen wir Sie bitten: Helfen Sie uns durchzusetzen, was für die Erhaltung des europäischen Friedens, der Sicherheit, Ehre und Zukunft Deutschlands erforderlich ist — Preussischer Kriegsminister v. Kaltenborn: Niemand hat vermocht, nachzuweisen, daß die Vorlage nicht notwendig sei. Nur nehme man an, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der Zweck der Vorlage sei. Die Regierungen dagegen haben die zweijährige Dienstzeit nur als Mittel angesehen. Ich glaube also und hoffe, daß das Haus doch noch den Entschluß finden wird, einem Gesetzesvorschlag, der nur das Notwendigste fordert, zuzustimmen. (Beifall.) — v. Hüene: Es war für mich ein schwerer Entschluß, meinen Antrag zu stellen, weil wußte, daß nur ein kleiner Teil meiner Fraktionsgenossen, zu mir stehen würde. Was nützt uns die vom Referenten betonte Einigkeit, wenn uns die Stärke fehlt, dem Feinde gegenüberzutreten? (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt ist der Tag gekommen, wo Jeder so stimmen muß, wie es seiner Verantwortung entspricht. Darum habe ich meinen Antrag gestellt! Auch mein Antrag enthält eine weitere Inanspruchnahme der Kräfte und ist zugleich ein Akt der Ausgleichung, indem durch die zweijährige Dienstzeit eine gleichmäßigere Verteilung der Lasten ermöglicht wird. Gerade die Soldaten werden an der Vorlage wenig Freude haben. Die Regierung, die einmal von der Notwendigkeit einer solchen Vorlage durchdrungen ist, hat das Recht und die Pflicht, sie mit allen Mitteln durchzuführen. Ich sehe in den Neuwahlen eine große Gefahr und noch nicht einmal das Ende. Ich fürchte, wir treiben mit offenen Augen dem Konflikt entgegen. Meine Schultern sind zu schwach, diese Verantwortung zu tragen. Ich hoffe daher, daß meine Vorschläge noch eine Mehrheit auf sich vereinigen. — v. Manteuffel (konf.) beantragt mit Rücklicht darauf, daß der Antrag Hüene erst heute eingegangen ist, aber durch die Erklärung des Reichskanzlers eine erhöhte Bedeutung erhalten und die Sitzung abzubrechen v. Hüene (Der Name ist undeutlich telegrafirt; es könnte auch heißen: Richter.) stimmt zu. Nach persönlichen Bemerkungen Gröbers und v. Hüenes wird die Sitzung geschlossen. (Schw. M.)

— Der Inhalt des Kompromisses über die Militärvorlage wird von den Blättern ziemlich übereinstimmend dahin angegeben: Bewilligt sollen werden: die vierten Bataillone und 53 500 Rekruten und Unteroffiziere statt der 61 600, die die Militärvorlage verlangte, und für 14 Artillerieabteilungen zu 3 fahrenden Batterien je 4 Geschütze statt 6 Geschütze der Vorlage. Kürzungen sollen stattfinden bei den Mehrforderungen für die Spezialwaffen. Die zweijährige Dienstzeit soll für die Dauer der Geltung des neu zu vereinbarenden Gesetzes — fünf Jahre — festgelegt werden. Die Verringerung der Kosten gegenüber der Regierungsvorlage wird auf etwa zehn Millionen jährl. Ausgaben geschätzt. — Es wird auch gemeldet, daß Graf Capri vi in die stoffweise Durchführung der Heeresreform gemilligt haben solle. Für das nächste Jahr soll ungefähr die Hälfte, 27 000—30 000 Mann, zugestanden werden und der Reichstag sich bindend verpflichten, den Rest im kommenden Jahre zu bewilligen.

K a r l s r u h e, 2. Mai. Das Kaiserpaar traf um halb 7 Uhr auf dem Bahnhof ein, empfangen von dem Großherzog und der Großherzogin, den Angehörigen der großherzoglichen Familie und der Generalität. In den festlich geschmückten Straßen begrüßte das Publikum die Majestäten enthusiastisch. Am Rathaus begrüßte der Oberbürgermeister die Majestäten mit einer Ansprache, worin er seine Freude ausdrückte, die Majestäten in dem Augenblick begrüßen zu können, wo der Kaiser ohne Sorge für die Wehrhaftigkeit des Reiches zurückkehren könne und diese ohne innere Kämpfe gesichert sei. Der Kaiser erwiderte dankend, er teile diese Hoffnung, und fügte hinzu, er freue sich, diese Hoffnung aussprechen zu können in der Hauptstadt eines Fürsten, der stets den nationalen Gedanken gepflegt habe. Bald nach der Ankunft im Schloß fand ein Abendessen im engsten Kreise und Marschallstafel statt.

K a i s e r s l a u t e r n, 30. April. Vom Stephanschen Hause hier mußte ein Storchennest entfernt werden, welches mehrere Eier enthielt. Zwei derselben wurden einer Gluckhenne unterlegt, die nun eines derselben ausgebrütet hat, dem gestern ein junger Storch entschlüpft ist. Auf dem andern Ei brütet das Huhn eifrig weiter.

W i s s o f f i n g e n am Kaiserstuhl, 1. Mai. Der „Bad. Landesztg.“ zufolge konnten hier vorgestern die ersten reifen Kirschchen gepflückt werden.

— Gegenüber der Nachricht, daß die Einführung des Doveschen Kugelsichereren Stoffes in die deutsche Armee abgelehnt worden sei, macht der Berliner Vertreter des Herrn Dove bekannt, daß die Angelegenheit bisher dem Kriegsministerium überhaupt noch nicht vorgelegen habe.

Ausland.

— Wie nachträglich bekannt wird, sind in einigen franzöf. Städten anlässlich der *M a i f e i e r* doch ernstere Ausschreitungen vorgekommen. Hauptsächlich in Marseille. Am Schlusse einer dort im Chateau des Fleurs stattgehabten Arbeiterversammlung hißte ein Manifestant eine rote Fahne. Bei dem darauf folgenden Tumult wurden 2 Polizeikommissare verletzt. An einer anderen Stelle der Stadt wurde eine Kavallerieabteilung mit Steinen beworfen und 3 Husarenoffiziere dabei verletzt. Mehrere Schutzleute wurden gleichfalls verletzt. Auf der Place Bastille wurden 2 Wachtleute bei einem Tumulte entwaffnet und schwer verletzt ebenso ein Manifestant, ein Stadtrat verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. — Ein Arbeitertrupp in Lyon spannte an einigen Pferdebahnwagen die Pferde aus. Die Polizei schritt ein, wobei 2 Agenten verwundet und einige Verhaftungen vorgenommen wurden. In Rouzon (Ardennes) fanden einige Zusammenstöße zwischen Arbeitern und der Polizei statt, wobei ein Gensdarm verletzt wurde. — In Paris faßte das Exekutivkomitee für die Maifeier einen Protest gegen die Haltung der Polizei und die vorgenommenen Verhaftungen ab. Die Zahl der am 1. Mai in Paris erfolgten Verhaftungen betrug etwa 100, von denen nur 23 aufrecht erhalten wurden.

R o m, 3. Mai. Die Hungersnot in Sardinien nimmt in beunruhigender Weise zu; bereits haben Brotkravalle an verschiedenen Orten stattgefunden.

M a d r i d, 2. Mai. Hier war gestern Abend alles ruhig. In den Bergwerken von Gallarta versuchten mehrere Ausländer die Arbeitenden an der Fortsetzung der Arbeit zu verhindern, so daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen und gaben Feuer, ein Arbeiter wurde verwundet. Auch in Malaga versuchten Arbeiter, die Arbeit im Hafen zu verhindern, jedoch kam es nicht zu ernstern Unruhestörungen.

L o n d o n, 1. Mai. Das deutsche Schiff „Victoria“ von Bruns- wick nach Rotterdam unterwegs, wurde auf See von der Mannschaft verlassen. Das Schiff ist verloren. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet.

C h i c a g o, 30. April. Der Verkauf des Ausstellungskataloges zu Chicago wird innerhalb des Ausstellungsgebäudes am 1. Mai be- ginnen. Er wird jedoch durchaus nicht vollständig sein. Nach ober- flächlicher Schätzung wird die 1. Auflage die Namen von ungefähr 2600 Ausstellern, die durch fast 60 000 Ausstellungsgegenstände vertreten sind, enthalten. Es wird jedoch angenommen, daß im Ganzen zwischen 40 000 bis 45 000 Aussteller und 90 000 bis 100 000 Ausstellungs- gegenstände vorhanden sein werden.

— *F e u e r u n g i n C h i c a g o*. Von einem Freunde, der zur Weltausstellung nach Amerika gefahren ist, wird dem „N. W. T.“ von dort geschrieben: Seit drei Tagen bin ich hier, aber es ist mir noch nicht gelungen, eine eigentliche Wohnung ausfindig zu machen. Die ganze Menschheit geberdet sich schier wie verrückt. In den Hotels verlangt man 5 bis 6 Dollars (etwa 20—24 M.) für das Zimmer, und im Verhältnis zu diesen Preisen stehen auch die Ausgaben für das Essen, ohne daß man sich dabei etwa gütlich zu thun vermöchte. Es scheint, als ob jeder glaubte, jetzt sich bereichern zu müssen. Ohne- hin sind die amerikanischen Preise stets höher gehalten als diejenigen der alten Welt, aber auf eine solche Teuerung war man doch nicht ge- faßt. Der Ausstellungsplatz ist noch recht unfertig, als ob es noch Monate Zeit hätte zur Eröffnung. Der Jackson Park gleicht einem Goldsücherlager kalifornischen Stils und es wimmelt dort jetzt schon von Leuten, die darauf ausgehen, ihre Nebenmenschen aufs Unverschämteste über's Ohr zu hauen. Der Unternehmungsgeist wuchert eben zu arg und treibt die sonderbarsten Blüten. Ganz eilig zusammengeschweißte Hotels brechen zusammen, zum Glück noch, ehe sie bezogen worden sind.“

M e x i c o, 8. Mai. In der Kathedrale zu Acapatlancon wurden Altargefäße und Heiligenbilder mit Diamanten von großem Werte gestohlen. Die Räuber sind entkommen.

Verschiedenes.

— *A e t l a m e n* Um die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Ausstattung der Schaufenster zu lenken, sind schon mannigfache Mittel angewendet worden. Der Fingerring elischer Mechaniker und Auser Geschäftsleute ist es gelungen, in automatischen Figuren, die reiz- voll bekleidet sind, elegante Bewegungen vollführen und sogar rauchen, gähnen, die Augen schließen und wieder öffnen, ein besonders wirkungs- volles Anziehungsmittel zu schaffen. Aber diese scheinbar lebendigen Herrchen und Dämchen der Reklame werden noch übertroffen von dem neuesten Witz, der sich in der Leipziger Straße in Berlin am Schau- fenster eines Uhrengeschäfts bewundern läßt. Recht vernehmlich klopfte es an der Fensterscheibe, so daß der Vorübergehende unwillkürlich zur Seite sieht. Nun, der Anblick ist nicht häßlich, denn hinter dem Schau- fenster lacht ein Mädchenanitz, und zu dem jungen übermütigen Däm- chen gehört eine kleine, zarte Hand, die mit einem winzigen Hämmerchen unaufhörlich gegen die Glasscheibe klopft und in dieser Weise lebhafteste Aufmerksamkeit erregt. Zur Beruhigung sitzamer Seelen bemerkt aber die „Voss. Z.“, der wir diese Mitteilung entnehmen, daß jenes holde jugendliche Anitz einfach ein Farbendruckbildnis ist und das Ticken des kleinen Hammers samt der Bewegung der Hand durch eine Uhr hervor- gerufen wird. Das Ganze ist hübsch, überraschend und sehr geeignet, für einige Augenblicke vor dem betreffenden Schaufenster zu verweilen. Wer weiß, ob jedoch nicht über kurz oder lang sogar dieser Witz noch übertrumpft wird durch einen phantastisch aufgebuhnten automatischen

Anreißer männlichen oder weiblichen Geschlechts, der mit Hilfe des Phonographen die schwungvollsten Anpreisungen im besten Deutsch zum Vortrag bringt

— (*A u f g e p a ß t*) Wer der glückliche Besitzer einer *T h a l e r - S a m m l u n g* ist, Sorge dafür, daß nach dem 1. Juni keine solchen österreichischen Geprägs darunter sind; denn mit diesem Tag werden dieselben außer Kurs gesetzt

E i n S u l t a n a l s R a d l e r. Nach Mitteilungen aus Tanger kennt der Sultan von Marokko kein größeres Vergnügen, als auf dem Stahlrad zu fahren. Voriges Jahr ließ er in seinen Gärten eine große Fahrbahn herrichten, auf der er sich in Gesellschaft eines- englischen Offiziers mit Leidenschaft der Radlerei hingibt. Jedoch ist Muley Hassan kein Radler ersten Ranges, er verstaucht sich vielmehr oft die Füße und stürzt auch manchmal zu Boden. Deshalb hat er sich ein großes Fahrrad bauen lassen, das von Sklaven geschoben wird. Es ist ein Dreirad, mit einem bequemen Sitz versehen, der mit Samt über- zogen und mit Goldstickerei verziert ist. Der Sultan sitzt dort mit unterschlagenen Beinen, ganz wie zu Hause. Gegen die Sonnenstrahlen schützt ihn ein prächtiges Zeltbad. Da kein anderer Sterblicher, ge- schweige ein Sklave, auf demselben Fahrzeug sitzen darf, wird dieses einfach von Sklaven geschoben, die tüchtige Schnellläufer sein müssen.

— *N e u g r ü n d u n g v o n M o l k e r e i e n i n W ü r t t e m b e r g*. Im Oberamtsbezirk Heidenheim und zwar in den Gemeinden Hohenmemmingen und Söhnstetten wird je eine größere Dampfmolkerei demnächst eingerichtet werden.

In Hohenmemmingen werden mit der Zeit 3000 bis 4000 Liter Milch und in Söhnstetten ca 2000 bis 3000 Liter Milch täglich zur Verarbeitung kommen. Molkereieinrichtung, Schrotmühle und Badean- stalt sind in diesen Molkereien auch vorgemerkt.

Eine weitere Dampf-Molkerei in diesem Bezirk wird ebenfalls im Laufe dieses Sommers in Sonthheim-Brenz erstellt werden, und es- verspricht die Molkerei Sonthheim-Brenz die größte Molkerei Württem- bergs zu werden, da in derselben ein Milchquantum von ca. 12 tausend- Liter täglich zur Verarbeitung kommen wird.

In der Hauptsache soll nur Butter produziert, und die Mager- milch an die Genossen wieder zurückgegeben werden, doch ist auch eine- kleinere Käseret, also Vollbetrieb vorgesehen.

Die innere Einrichtung wird in jeder Beziehung mustergerichtig und- es kommen die neuesten und in der Praxis besterprobten Maschinen und- Apparate daselbst zur Aufstellung, so daß sich diese Molkerei Sontheim- Brenz wohl am vorteilhaftesten zu einer Molkereischule für Württem- berg eignen dürfte, wenn einmal die vom württembergischen Molkerei- Verbande in Aussicht genommenen Lehrkurse für Molkerei-Personal zc. eingeführt werden sollen. Diese Molkerei-Genossenschaft umfaßt eine- größere Anzahl Landwirte aus den Gemeinden Sonthheim, Brenz, Bergenweiler, Obermädlingen, Untermädlingen und Bechingen, erstere drei Gemeinden sind württembergische, letztere drei sind bayerische- Gemeinden.

Es ist also dem eifrigen Förderer des landwirtschaftlichen Ge- nossenschaftswesens in Württemberg, Herrn Oberamtmann Filsler in Heidenheim gelungen, 6 Gemeinden zu einer großen Molkereigenossen- schaft zu vereinigen, was natürlich viele, sehr wesentliche Vorteile bietet, denn nicht nur, daß die Bau- und Einrichtungskosten einer solch großen Molkerei weniger betragen, als wenn jede dieser 6 Gemeinden für sich je eine eigene Molkerei gebaut und eingerichtet hätte, sondern es stellen- sich auch natürlich die Betriebs- und Verwaltungskosten kleiner, je größer die täglich zu verarbeitende Milchmenge ist.

Das Molkereigebäude wird auf freiem Felde zwischen den Ge- meinden Brenz und Sonthheim erstellt, die Hochbauarbeiten werden durch- Herrn Oberamtsbaumeister Ziegler in Heidenheim ausgeführt und die- komplette innere maschinelle Einrichtung mit Alfa-Separatoren ist eben- so wie auch die Einrichtungen in Hohenmemmingen und Söhnstetten der- Generalvertretung des Bergedorfer Eisenwerks, Roth's Central-Molkerei- Bureau in Stuttgart von der Genossenschaft Sonthheim-Brenz über- tragen worden.

Mai-Wanderung aus H. Zeise's Lieber-Mappe.

Bei dem Klange der Schalmeyen, Purpur färbt der MädchenWangen,
Und geschmückt mit Kranz u. Strauß, Freude hob die junge Brust,
Zogen wir zur Zeit des Maies, Jugendfrische Lieber klangen,
In den grünen Wald hinaus, Bei des Venzes sel'ger Lust.
Schritten über frische Wiesen, Laßt, entledigt aller Lasten,
Mit dem leichten Wanderschuh, Unter Buchen, hoch und schlank,
Holber Knabe, sei gepriesen, Die erschöpften Glieder rasten,
Blütenreicher Frühling du, Auf dem Moos, der weichen Bank.
Auf den Fluren, auf den Wellen, Sel'ge Ruhe, sel'ger Frieden,
Auf der grünen Blätterpracht, Den Dir heißer Kampf geraubt,
Welch' ein Wogen, welch' ein Schwellen, Und der lange Dich gemieden,
Welch' ein Jubeln glutentfacht, Spielt Dir heut um Brust und Haupt.
In den Wäldern welche Stimmen, Senkt Dich segnend auf Dich nieder,
Amfelled und Finkenschlag, Haucht in's Herz der Sehnsucht Blut,
Um die Blumen summen Timmen, Lebenskraft in Deine Glieder,
Um die Blüten tausendfach, In die Brust den heitern Mut.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Mai

Vorm. 9 Uhr Predigt und Amt
Nachm 1 1/2 Uhr Andacht.